

„Wir haben so für diese Schule gekämpft!“

Absage an der Gesamtschule Lengede: Lengeder Eltern fühlen sich ungerecht behandelt

Sie haben für die Gesamtschule Lengede gekämpft und nun das: Barbara und Christian Kuliks Tochter wurde nicht an der Gesamtschule Lengede angenommen. Die Lengeder Eltern fühlen sich benachteiligt.

LENGEDE. „Ich habe das ganze Wochenende nur geweint“, erzählt Barbara Kulik. Am Sonnabend um 10 Uhr kam per E-Mail die Absage der Gesamtschule Lengede. Ihre zehnjährige Tochter Anika darf nicht die fünf Minuten entfernte Schule besuchen, sondern muss mit dem Bus zur Schule nach Groß Ilsede fahren. Ein Schock für die Eltern: „Anika hat Asthma, sie ist sehr klein und zierlich und wir machen uns große Sorgen, dass sie an der Schule untergeht“, erklärt der Vater.

200 Kinder wurden an der Gesamtschule Lengede angemeldet, 150 angenommen. Verteilt wurden die Plätze im Losverfahren.

„Wir haben das Gefühl, dass besonders viele Kinder mit Hauptschulempfehlung angemeldet und dadurch auch viele nicht berücksichtigt wurden“, meint Christian Kulik. Allein zehn Kinder aus Anikas Klasse seien abgelehnt worden, acht davon hätten eine Hauptschulempfehlung. „Mit einer Realschulempfehlung hätte Anika mehr Chancen gehabt“, sind sich die Eltern sicher.



Verärgert über die Ablehnung an der Gesamtschule Lengede: Christian und Barbara Kulik mit Tochter Anika.

Ein Gespräch mit dem Schulleiter der Gesamtschule Lengede, Dr. Jan-Peter Braun, blieb ohne Ergebnis. „Er war sehr nett und hat vollstes Verständnis für unsere Situation. Ansprechpartner sei aber der Landkreis Peine“, schildert Barbara Kulik.

Der Vorschlag der Eltern, eine weitere fünfte Klasse hin-

zunehmen, wurde vom Landkreis Peine abgelehnt. „Die Räumlichkeiten sind zwar da, für eine weitere Klasse hat der Landkreis kein Geld, dafür aber, um die Kinder hin und her zu fahren.“

Die Situation ist für die Familie sehr belastend. „Anika hat oft Angst, was ihr Asthma verstärkt“, sagt die Mutter.

„Aber wir können ja nicht ständig mit im Bus sitzen.“ Beide Elternteile sind berufstätig.

Kuliks machen sich große Sorgen: „Freunde werden auseinandergerissen. Sicher, Anika wird neue Freunde finden, aber wann sollen sich die Kinder treffen? Groß Ilsede ist einfach zu weit weg.“

Besonders vor dem Hintergrund, dass sie „so für die Gesamtschule gekämpft“ haben, empfinden die Lengeder Eltern die Ablehnung als ungerecht: „Wenn wir das vorher gewusst hätten, hätten wir uns sicher nicht so engagiert. Es hätten doch wenigstens die Lengeder Kinder aufgenommen werden können.“ web

HINTERGRUND

SPD-Unterbezirk Peine: „Mehr IGS-Plätze ermöglichen!“

Zwar sind die Anmeldungen zu den beiden Gesamtschulen im Landkreis Peine gelaufen und die verfügbaren Plätze vergeben. Doch es gibt Kritik vom stellvertretenden SPD-Unterbezirksvorsitzenden Frank Hoffmann: „Viele Eltern verbanden mit der Errichtung der zweiten IGS in Lengede die Hoffnung, dass nun alle, die dies wünschen, einen Platz an einer IGS erhalten.“

Doch trotz der 150 zusätzlich geschaffenen Gesamtschulplätze konnten wieder mehr als 100 Kinder nicht berücksichtigt werden.“ Gäbe es nicht „die unsinnigen und ideologisch geprägten Vorgaben der schwarz-gelben Lan-

desregierung“, wäre es laut Hoffmann im Kreis Peine möglich gewesen, für alle, die dies wollen, einen Gesamtschulplatz wohnortnah zur Verfügung zu stellen. In der künftigen Schulentwicklungsplanung müsse dieser immer größer werdende Wunsch nach integrierten Schulformen Berücksichtigung finden und schon jetzt die Planungen für weitere Gesamtschulen aufgenommen werden. „Hierbei ist es weiterhin unser erklärtes Ziel, alle vorhandenen Schulzentren zu erhalten“, betont er. Das derzeit laufende Volksbegehren für bessere Schulen habe die volle Unterstützung der Sozialdemokraten. tk



Frank Hoffmann.

Kleingedrucktes nicht gelesen

Zum Aufnahmeverfahren an der neuen Integrierten Gesamtschule in Lengede schreibt ein Leser:

Die Schuldfrage stellt sich nun in Lengede und Umgebung, wenn Eltern angehender Fünftklässler nun die Ablehnung von der IGS Lengede in den Händen halten. In der Euphorie der Gründerzeit wurde das Kleingedruckte im Beipackzettel augenscheinlich nicht gelesen. Dort stand schon geschrieben, dass es für ausnahmslos alle Bewerber ein Losverfahren geben werde – auch für jene aus der Gemeinde Lengede.

Die betroffenen Eltern weisen die Verantwortung nun an die Politik, weil über das Risiko der drohenden Busfahrt nach Ilsede nicht ausreichend informiert worden sei. Ich bin mir sicher, dass es keine IGS in Lengede gäbe, wenn dieser Punkt besonders herausgestellt worden wäre.

Fragen nach dem Ort am Kreisrand, dem weiten Einzugsgebiet, dem fehlenden Platz, der mangelnden Lehrerschaft, wohl nicht einzuhaltende Abiturversprechen lassen einen großen politischen Willen zur IGS-Lengede vermuten. Und ist nicht zusätzlich die kränkelnde Mensa auch saniert?

Ich denke, die IGS ist zwar die richtige Schulform, jedoch am falschen Ort und zu verfrühter Zeit.

FRANK TESSARZIK, LENGEDE